

## IMPULSREFERATE

### »Das Körper-Axiom und die zeitgenössische Kunst« Kurze Geschichte der Entdeckung des Künstler-Körpers

Dr. Johannes Odenthal

Erst in der Moderne setzen Künstler systematisch ihren eigenen Körper ein als Teil des Kunstwerks, als Gegenstand der Untersuchung. Zwar hat es in der Bildenden Kunst eine große Tradition der Selbstporträts gegeben, aber den eigenen Körper in Bezug auf das künstlerische Schaffen zu reflektieren, das ist neu. Hier entsteht die Performance-Kunst, hier verändert sich die zeitgenössische Musik und Komposition, hier haben Fotografie und Video einen wesentlichen Beitrag geleistet und hier ist der Tanz natürlich zusammen mit dem modernen Schauspiel einen besonders reflektierten Weg gegangen. Dass dadurch ganz neue Kunstformen entstanden sind, ist essentiell für das Verständnis der aktuellen Kunstszene.

### »Lampenfieber und Auftrittsangst sind nicht dasselbe – Epidemiologie, Ursachen und praktische Hinweise«

Prof. Dr. Helmut Möller

Vom Lampenfieber als kreative, leistungssteigernde Angst wird die Aufführungsangst unterschieden, die zu Leistungsminderung bis hin gesundheitlichen Beeinträchtigung führen kann. Die vorliegenden Forschungsergebnisse über Aufführungängste lassen den Schluss zu, dass die Hälfte der Musiker unter den Auswirkungen dieser spezifischen Ängste leidet. Der Vergleich mit dem Vorkommen von Angst in der Bevölkerung ergibt, dass Musiker einem 3-4fach erhöhten Risiko ausgesetzt sind. Aufführungängste stellen ein unterschätztes gesundheitliches Risiko für Musiker dar. In dem Vortrag werden Fragen zur Epidemiologie und Ursachen aufgeworfen. Ferner werden unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten erörtert.

### »Enrichment – Enlargement – Empowerment; Musikphysiologie – ein interdisziplinäres Grundlagenfach in der künstlerischen Ausbildung«

Prof. Kristin Guttenberg

»Physiologie« - die Logik des Körpers zu verstehen und ihr gemäß zu handeln: eine Grundlage menschlichen Seins, der körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit und Grundlage des künstlerischen Lernens und Schaffens. Demgemäß kann Musikphysiologie - respektive Performing Arts Physiologie - als inter- und transdisziplinäres Grundlagenfach in der künstlerischen Ausbildung und Praxis verstanden werden. Gesellschaftliche Bewegungen, sich wandelnde Kompetenz- und Tätigkeitsfelder von Künstlern zeigen die Relevanz und Verantwortung, über Lernziele und Schlüsselkompetenzen nachzudenken, die in der Ausbildung vermittelt werden. Hier gehen positiv zu bewertende Impulse von den Hochschulreformen aus, es zeigt sich die Notwendigkeit und Bereitschaft, sich Fragen und Diskussionen zu stellen: was brauchen die Studierenden und Lehrenden?

Im gesamtgesellschaftlichen Kontext ist auch die Relevanz körper- und gesundheitsbildender Inhalte zeitgenössischer (künstlerischer) Ausbildungen an sich zu betrachten. Im Sinne einer zukunftsfähigen und an der individuellen Entwicklung und den Potentialen der Studierenden ausgerichteten Ausbildung werden aktuelle Fragestellungen angesprochen:

- \_ Welche Disziplinen und Themenfelder berührt das Fach Musikphysiologie?
- \_ Wie ist eine produktive und bereichernde Vernetzung innerhalb der Ausbildung zu sehen, anzuregen, zu etablieren?
- \_ Welche Unterrichts- und Beratungsformate sind innerhalb der Ausbildung und darüber hinaus sinnvoll?
- \_ Wie sind und werden sie in die Studienordnung integriert?

Die Fragen werden aus künstlerischer Perspektive, gesundheitspädagogischer Sicht und medizinisch-therapeutischem Blickwinkel beleuchtet und für die Diskussion (Panel 3) geöffnet.